

ARCHIV
FÜR
SLAVISCHE PHILOGIE.

UNTER MITWIRKUNG

VON

A. BRÜCKNER, A. LESKIEN, W. NEHRING

HERAUSGEBEN

VON

V. JAGIĆ.

NEUNTER BAND.

BERLIN,

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG

1886.

LIBRARY
UNIVERSITY OF CALIFORNIA Digitized by Google

pa ešelujte sveta blagodata ;
 ondar čemo u crkvu nositi.
 Ondar mu se narod rastupio.
 Odniješe do bijele crkve.
 Tu muleta za nedilju dana,

ešelivaše sveta blagodata.
 Unidjoše u preb'jelu crkvu.
 Kako tada, tako i danaske,
 i danas je u bijeloj crkvi.

Im Falle, dass dieses Lied wirklich volksthümlich ist, kann man es nur als einen sehr schwachen Wiederhall der griech.-slav. Legende gelten lassen. In der That sowohl der altslovenische Prosatext wie auch die russische Darstellung, in sogenannten geistlichen Versen abgefasst, beide zeichnen sich durch reichlichere Schilderung und einige wahrhaft poetische Momente aus, die in diesem Liede fast gänzlich fehlen oder durch Gemeinplätze der serb. Volksdichtung nicht immer auf die beste Art ersetzt sind. Aus der kirchenslavischen Redaction haben sich nur wenige Wendungen erhalten: *всѣмъ перстемъ своихъ вѣсть и помощи вѣсть*; *всѣмъ # братства своего .. вѣсть въ корабль*; in Kilik grad findet man *Кликиум* wieder, von welcher in der Legende nebenbei die Rede ist; die merkwürdigste Parallele bietet die Stelle *оуспѣшнама гласъ въ олтара*.

Was Dr. Krauss seinerseits über diese Legende spricht, das hier zu wiederholen halte ich für überflüssig, nur muss ich seiner Ansicht, als ob die Serben das Lied von den Bulgaren überkommen hätten, entschieden widersprechen: *ludo čedo* und *sitnoje žitje* sind noch keine Bulgarenismen.

Die Sprache bietet keine Schwierigkeiten, nur das Wort *muleta*, zweimal vorkommend, das Dr. Krauss durch *ἐμβολισμός* erklärt, würde ich eher mit neugriech. *μπολετι* (ital. *bulletta*) als Freipaas in Zusammenhang bringen.

V. Jagić.

Kracum — *korocium*.

Im »Magyar Nyelvőr« vom April d. J. steht ein Artikel von O. Ásbóth (S. 169—171), welcher sich mit der von mir im »Literaturblatt für germ. und rom. Phil.« 1886 April veröffentlichten Etymologie: rumän. *crăciun*, »Weihnachten« *Christi jehimium* befasst, und zwar um sie als flüchtigen, keiner gewissenhaften Prüfung unterworfenen Einfall zu kennzeichnen. Seine sehr weitschweifigen und in wenig artigem Tone gehaltenen Bemerkungen beziehen sich nur auf Secundäres, und enthalten durchaus keinen positiven Beitrag zur Aufhellung des dunkeln Wortes; ich habe im Juniheft des M. Ny. ausführlich darauf erwidert. Wenn ich hier in grösster Kürze die Angelegenheit zur Sprache bringe, so geschieht es vornehmlich in dem Wunsche, seitens Berufener und Unterrichteter verschiedene Zweifel gelöst und verschiedene Lücken ausgefüllt zu sehen.

Gegen die bisherigen Herleitungen des slav. *kracum* u. s. w. aus dem Slavischen machen sich sowohl in laut- wie in bedeutungsgeschichtlicher Hinsicht schwere Bedenken geltend, was bei der von mir gebotenen Herleitung des rumän. *crăciun* aus dem Lateinischen nicht im Mindesten der Fall ist.

Die Art der Verbreitung und theilweise die der formalen Differenzirung, in welcher wir dies Wort bei den Slaven finden, spricht mir ebenfalls gegen

seine Slavicität. Wenden, Polen, Slovenen, Serbokroaten kennen es, so viel ich sehe, nicht; bei allen den Stämmen aber, bei denen es vorkommt, ist sein Gebrauch ein sehr eingeeengter, überall erscheint ein anderes Wort als die herrschende Bezeichnung für Weihnachten.

In welchen räumlichen und zeitlichen Grenzen russ. *копчунъ* und *капчунъ* auftreten und in welchem Verhältniss diese beiden von Dahl angeführten Formen (vgl. den *Капчунецкіи морозъ* in Novgorod noch im XVII. Jahrh.; [Petruszewicz] *Копчунъ-Кракъ*, *Львовъ* 1876, S. 9) zu einander stehen, bedarf der Darlegung.

Das huculische *копчунъ* (a. a. O. S. 6) stimmt lautlich zum russischen Wort; begrifflich nicht (es ist »Advent«, wie das alban. *kërbëndele* = *Christi natalis*). Man vergesse nicht, wie reich das Huculische an rumänischen Wörtern ist.

Das kleinruss. *копчунъ* hat rumänische Lautfärbung. Wo ist es im Gebrauch? Ruthenen aus verschiedenen Gegenden, die danach gefragt wurden, kannten es nicht; in den Wörterbüchern vermisse ich es ebenfalls. Welches ist die richtige Form, *kercúnj večer*, wie Miklosich bietet, oder *копчунъ вечеръ*, wie Petruszewicz? Bei den ungarischen Ruthenen soll, wie ich durch Vermittelung des Herrn Prof. Th. Gartner erfahre, *кручунъ* eine ringförmige Mehlspeise bedeuten, welche man am heil. Abend als erste Speise unter gegenseitigen Glückwünschen genießt (aber auch nach der Trauung). Hat dies Wort etwas mit dem unseren zu thun? ¹⁾

Auch wegen des slovak. *kračún*, das die Wörterbücher allerdings verzeichnen, wurde vergeblich an Ort und Stelle nachgefragt; es muss auf gewisse Gegenden beschränkt sein; Miklosich, »Ueber die Wanderungen der Rumunen« S. 23 führt es geradezu unter den Lehnwörtern aus dem Rumänischen an. Ist in dem Ausgang der Form *kračún* (Loos) etwa Einwirkung der magy. Form *kardcsomy* zu erblicken?

In Bezug auf das Vorkommen des bulg. *kračun*, das meine lexikalischen Hilfsmittel nicht haben, besteht ähnliche Ungewissheit.

Ein serbischer Ortsname *Kračunište* beweist natürlich nichts für das Vorhandensein eines serbokroatischen Appellativums *Kračun*. Noch weniger der moldauische *Koročjunov kameš* (rumän. *Crăciuna*).

Dass dieses Eindringen eines rumänischen Wortes in das Slavische befremdlich ist, will ich nicht leugnen.

Das rumän. *ă* (*z*) konnten die Slaven, welche ihr unbetontes *a* aus rumänischem Munde als *ä* hörten, wohl durch *a* wiedergeben; zudem kam gewiss irgend welche volksetymologische Einwirkung ins Spiel. Auf russischem Boden begegnet sich unser Wort mit *копчунъ* »Tod«.

Hugo Schuchardt.

¹⁾ Zunächst allerdings nicht, da man *кручунъ* vom Verbum *крутити* (drehen) ableiten kann; es ist übrigens sehr wohl möglich, dass man erst nachträglich den im Sprachbewusstsein verdunkelten Ausdruck *кручунъ* in dieser Weise etymologisirte und verständlich machte. V. J.